Nr. 4. Donnerstag, 7. Jänner 1892. 111. Jahrgang.

Laibacher Zeitung.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7·50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5·50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Lieutenant des Uhlanenregiments Alexander II. Kaiser von Russland Nr. 11 Grafen Vollrath Raimund Lamberg wie dem Oberlieutenant des Husarenregiments Graf Nádasdy Nr. 9 Grafen Ernst Széchényi die Kämmererswürde taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. December v. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Hofrathes bekleideten Vicepräsidenten des Prager Landesgerichtes, zugleich Präsidenten des dortigen Handelsgerichtes Doctor Joseph Haller aus Anlass der von ihm angesuchten Versetzung in den bleibenden Ruhestand das Comthurkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 25. December v. J. dem Hof-Kunstgärtner und Baumschulenbesitzer Anton Conrad Rosenthal in Albern das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 30. December v. J. den Generalinspectoren der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft Karl Rimböck und Johann Klima den Titel eines Regierungsrathes mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Landwirtschaftliches aus Krain.

Aus der Rede des Abg. Povše, gehalten im Abgeordnetenhause anlässlich der Verhandlung über den Meliorationsfond.

Hohes Haus! Als ich im verflossenen Monate Juli anlässlich der Debatte des heurigen Staatsvoranschlages über einige Landesculturverhältnisse meines Heimatslandes sprach, erwähnte ich und empfahl der hohen Regierung, ihre Fürsorge der rechtzeitigen Verbauung von Wildbächen, namentlich in Oberkrain, zu schenken, damit nicht harte, für die betreffenden Gegenden verhängnisvoll werdende Katastrophen sich ereignen. Und bereits im nächstfolgenden Monate August bewahrheitete sich leider meine Befürchtung zum größten Schaden der Bewohner des Bezirkes Kronau in Oberkrain. Die großen Regenmengen verursachten ein Anschwellen der Thalgewässer, die unglaublich rasch anwuchsen und Felder und Dörfer verheerend dahinbrausten. Die Gefährlichkeit jener Verhältnisse würdigend, hat das hohe Ackerbauministerium vereint mit der Landesvertretung einige Regulierungsbauten am Weißenbache vor wenigen Jahren ausgeführt, die nun nicht mehr zu sehen sind, weil dieselben völlig verschottert sind und die Krone dieser Bauten fast um ein halbes Meter hoch durch Schotterablagerung überdeckt ist, und was das Schlimme dabei ist, es wurde das kaum regulierte Bachbett um mindestens 1½ Meter durch die Schottermassen gehoben.

Durch die Verschotterungen haben sich die Vorflutverhältnisse am Weißenbache derart verändert, dass eine Instandsetzung dieser Regulierungsbauten solange unmöglich erscheint, als nicht der Weißen- und Schwarzenbach in ihrem oberen Gebiete durchgreifend reguliert sein werden. Es handelt sich hier um ein verwildertes Inundationsgebiet, denn der Schwarzenbach führte immense Geschiebe mit sich und da er ein großes Gefälle hat, so war sein förmliches Hinbrausen derart gefährdend, dass er Wege zerstört, Ufer unterfressen, Wasserwerke, Sägemühlen demoliert und Felder vernichtet hat. Die Sohle des Bettes ist nun um mindestens zwei Meter gehoben, was bei ähnlichen Regenfällen, wie der heurige August es war, diesen Bach für die dortigen Ortschaften höchst gefährlich gestaltet.

Nicht minder gefährlich ist der Einsiedeleibach, der die Tagwässer des Ratschacher-Plateaus gegen die Ortschaft Weißenfels führt. Er riss den Bahndamm ein, trug das eingerissene Dammateriale zu Thal und verursachte alldort durch Vermuhrung große Verheerungen. Der Seebach könnte äußerst verhängnisvoll werden, denn er durchzieht in einer Länge von 3 Kilometer das Weißenfelser-Thal, und bereits heuer war er für die dortigen Ortschaften verheerend, indem er die anrainenden Felder verschotterte und große Abbrüche an selben verübte. Der Seebach wird aber umso gefährlicher, da ihm die Seitenzuflüsse riesige Geröllmassen zuführen. Durch diese Geröllmassen hat sich auch das Bett dieses Baches derart gehoben, dass es um 1¼ Meter höher liegt, als das Ebenerd der Dorfhäuser.

Bedeutende Verschlimmerung der Vorflutverhältnisse im Seebache verursachte der Schmiedegraben. Derselbe, sonst ein trockener Wiesengraben, hat sich ein neues, circa 400 Meter langes, 20 Meter breites und über 10 Meter tiefes Bett in den angrenzenden Wiesen eingegraben und das Schuttmaterial an seiner Einmündung in den Seebach in Form eines mächtigen Kegels abgelagert, wodurch der Lauf des Seebaches um circa 40 Meter in die Grundstücke verdrängt wurde. Nicht minder verderbenbringend gestaltete sich der kleine, in den Seebach mündende Balojgraben, denn er ward ein Wildbach im höchsten Sinne des Wortes, verheerte Gebäude und verschotterte Mühlwerke und Felder. Sehr gefahrdrohend war auch der Kravnikbach, zumal der Ortschaft Ratschach, indem er sich stellenweise über acht Meter tief einwühlte, das Geschiebe mitriss und in der Ortschaft Ratschach ablagerte und die Häuser fast um 2 Meter hoch einschotterte.

Auch die Ortschaft Wurzen hat viel gelitten, zumal durch den Koritnikbach, der 26 Gehöfte mit 50 Baulichkeiten gefährdet, indem er alle diese 50 Baulichkeiten meterhoch verschotterte, mehrere Wasserwerksanlagen theils gänzlich demoliert, theils unbrauchbar gemacht hat. Bei jüngster Katastrophe stürzten ein und fielen ein Haus, zwei Stallungen und mehrere andere Wirtschaftsgebäude ganz der Hochflut zum Opfer, während die übrigen Gebäude arge Beschädigungen erlitten. Der Ortschaft Kronau ist der Pischenzabach gefahrdrohend, da die Gebäude dieses Dorfes ganz knapp am Bachrande stehen, von denen bereits bei der jüngsten Katastrophe mehrere stark unterwaschen wurden.

Aus diesem nun Gesagten können Sie ersehen und beurtheilen, welches Unglück diese arme Bevölkerung heuer getroffen und welch immense Katastrophe sie in Zukunft zu befürchten hat, wenn ihr nicht rasch Hilfe wird. Ich richte nun meine Bitte an das hohe Ackerbauministerium, thatkräftig eingreifen zu wollen, auf dass eine gänzliche Vernichtung dieser Ortschaften verhütet werde. Ich unterlasse hinzudeuten auf die harten Katastrophen, welche die Bewohner im Nachbarlande Kärnten und Tirol getroffen, bitte hingegen mit aller Innigkeit, dass hier rasch gehandelt werde und nicht diese dringendste Rettungsarbeit sich durch die amtlichen Verhandlungen verzögere; jetzt ist es noch möglich, alle diese Ortschaften zu retten, die aber bei einer ähnlichen, sich wiederholenden Regengefahr, was Gott verhüten möge, leider das Schlimmste zu fürchten haben.

Man schreite rasch an die Verbauung der gefährlichen Seitenbäche, welche nach Aussage des sachkundigsten Fachmannes gegenwärtig noch mit verhältnismäßig geringem Kostenaufwande bewerkstelligt werden könnte; man sorge für Anlage von Thalsperren, welche die immensen Verschotterungen der durch die Ortschaften durchziehenden Hauptbäche verhindern werden. Dringendst nothwendig ist die Reinigung des Trebižabaches, damit die bedeutende Ortschaft Ratschach wieder in ihrem derzeit arg bedrohten Bestande gesichert werde. Doch auch in vielen anderen Theilen des Landes

Feuilleton.

Eine neue Wohnung.

«Lieber Mann, wir werden uns eine neue Wohnung suchen müssen,» sagte Frau Drang eines Tages. «Ach ja, Minchen, ich glaube selbst,» antwortete Herr Drang, ihr Gatte.

«Ende Mai ist mein Geburtstag und den möchte ich so gerne in einer neuen Wohnung feiern,» bemerkte die junge Frau.

«Das wäre sehr angenehm, liebes Kind,» erwiderte der Mann, «aber es wird nicht gehen.» — «Warum?» — «Es ist schon zu spät, die schönen Wohnungen sind schon vermietet! Jetzt könntest du höchstens noch Wohnungen finden, die feucht sind, wo die Schwaben in allen Zimmern herumkriechen, oder wo im oberen Stocke die ganze Nacht ein kleines Kind schreit und nebenan ein Trompeter wohnt, der uns durch seine Uebungen erquickt. Im Herbste wollen wir uns umsehen.»

Die junge Frau widersprach und schmollte, doch der strenge Herr hatte seine Entscheidung getroffen, und alles umsonst. Ein Ehefriedensbruch schien unvermeidlich, aber Tante Marie legte sich ins Mittel. «Sage kein Wort weiter,» flüsterte sie Minchen zu. «Ich weiß eine reizende Wohnung, die zu vermieten ist; ich sage dir, eine Perle von einer Wohnung. Es hängt kein Zettel draußen, sonst wäre sie schon lange vermietet, doch der Inspector des Hauses ist ein Freund der Dame, bei der ich wohne. Gas, Wasserleitung, Parketen, Morgensonne — kurz alles, was man nur wünschen kann. Es wohnte bis jetzt ein höherer Officier dort, der in eine andere Stadt transferiert worden ist.»

«Ist sie theuer?» — Der Officier zahlte 500 fl. jährlich.» — «Aber das kommt mir theuer vor,» sagte die kleine Frau unsicher. «Eine billigere findest du gewiss nicht.» — «Aber werden wir da nicht mehr Möbel brauchen?» fragte Frau Drang ängstlich. «Nun, eine neue Garnitur musst du ja doch haben, auch wenn du bleibst.» — «Du denkst doch an alles, Herzenstantchen,» rief Frau Drang mit Enthusiasmus. «Geh, Tante, miete sie, ich will meinen Mann überraschen.»

Der Inspector und Vermieter der schönen Wohnung kante gedankenvoll an seiner Feder, als ihm Fräulein Katzer, die Tante, die Sache vorlegte. «X.-Straße Nr. 9, zweiter Stock?» sagte er. «O, die ist schon halb vermietet. Ein Herr hat 550 fl. mit dreijährigem Contracte dafür geboten, wenn er sie vom nächsten Quartal an haben kann.» — «Meine Freundin zahlt 600 fl.» — «Hm, hm,» meinte der Mann, «ich muss mir die Sache überlegen und werde Ihnen bald Bescheid sagen lassen.»

Noch am selben Abend erhielt Fräulein Katzer ein kleines Billet, worin der Inspector ihr mittheilte, sein anderer Mieter habe 700 fl. für die in Frage stehende Wohnung geboten. «O, Tante Marie, und ich habe schon so eine schöne Salongarnitur gekauft,» rief Frau Drang, «sage dem Manne, ich zahle ebenfalls 700 fl. und nehme sie gleich. Mein lieber Albert wird gewiss nichts dagegen haben.»

Der Inspector las die Antwort und lächelte. «Es ist gut, dass Sie noch da sind,» sagte er zu einem Herrn, welcher dasaß. «Meine Clientin bietet 700 fl. von jetzt an.» — «Ich gebe noch fünfzig dazu,» sagte er. «Ich will einmal die Wohnung haben. Aber jetzt machen wir auch ein Ende mit der Geschichte.»

«Ich muss es aber der Dame erst mittheilen,» bemerkte der Vermieter. «Sie glauben doch nicht, dass sie so närrisch sein wird, mich zu überbieten?» fragte der Herr. «Das ist wohl möglich,» sagte der andere weise. «Es wird Sie keine Viertelstunde aufhalten.» Der Laufbursche setzte sich in Bewegung und kehrte athemlos zurück. «Nun,» fragte der Wartende, «was sagt sie?» — «Sie sagt,» entgegnete der Inspector, «dass sie 800 fl. gibt.» — «Dann,» rief der Herr, indem er wüthend aufsprang, «wünsche ich ihr viel Glück!» Damit setzte er sich den Hut auf und gieng, indem er die Thür hinter sich zuschleuderte.

«Das ist kein schlechtes Geschäft,» murmelte der Inspector vor sich hin. «Die Wohnung ist 400 fl. wert und ich bekomme das Doppelte. Ich will nur gleich den Contract ausfertigen, ehe sie etwa anderen Sinnes wird.»

sind Verbauungen von Bächen nothwendig. Ich erwähne kurz des Gradaschzabaches, der heuer wieder arge Verwüstungen im Thale Billichgraz und weiterab an den fruchtbaren Gegenden um Dobrova machte und der riesige Geröllmassen schiebt und in den Laibachfluss bringt und nicht wenig dazu beiträgt, dass infolge der Verschotterungen des Laibachflusses die Ueberschwemmungen des fast drei Quadratmeilen umfassenden Laibacher Moorfeldes erfolgen.

Im großen Projecte der Trockenlegung des Laibacher Moores ist von der fachlichen Enquête und namentlich vom Leiter der forsttechnischen Abtheilung für Wildbachverbauungen die Gefährlichkeit des Gradaschzabaches ob seiner Geröllezuführung für den Laibachfluss anerkannt worden, und wurde dessen Verbauung als dringendst nothwendig anerkannt. Doch es geschieht weder dieses, noch gelangt die Frage, ob das große Project der Entsumpfung des Laibacher Moores zur Wahrheit endlich werden solle, zur Entscheidung, und so werden die von der großen Enquête, an der die berühmtesten Hydrotechniker theilnahmen, anerkannten tristen Verhältnisse stets noch ärger, indem nichts geschieht, um die Schäden zu mindern, da die berufenen Kreise auf eine endliche Entscheidung in dieser für unser Land höchst wichtigen Culturarbeit seitens des hohen Ackerbauministeriums warten, daher ich Seine Excellenz den Herrn Ackerbauminister dringendst bitte, ehethunlichst an die Landesvertretung eine Entscheidung und Erledigung auf ihre diesbetreffende Einlage ertheilen zu wollen, auf dass endlich diese große, für Land und Stadt und die dortige Moraštbevölkerung so hochwichtige Culturarbeit ihrer Verwirklichung zugeführt und zum Segen der dortigen Landwirtschaft ausgeführt werden könne.

Weiters erlaube ich mir die Aufmerksamkeit des hohen Ackerbauministeriums auf die Steiner Feistritz zu lenken, welche ihren Ursprung unter den Steiner Alpen nimmt und durch ein schönes Thal in einem äußerst seichten Flussbett der Save zueilt. Da sie ein Flussbett besitzt, dessen Sohle fast ganz gleich hoch den anliegenden Feldern ist, da sie in ihrem Oberlaufe auch großes Gerölle führt, könnte sie bei einem wolkenbruchartigen Regen höchst verderbend für das schöne weite, ebene Feld, für Thal und Dörfer werden. Walte Gott, dass es nie geschehe, doch die angegebenen oro- und hydrographischen Verhältnisse mahnen zur größten Vorsicht, und ich erachte es als meine Gewissenspflicht, die hohe Regierung auch auf dieses Wasser aufmerksam zu machen.

Der Redner besprach sodann eingehend die Handhabung des Forstgesetzes und der Weideberechtigung und schloss mit der Bitte, dass eine milde Praxis des § 2 des Forstgesetzes seitens der forsttechnischen Organe geübt werden möge. Man dringe auf Bewaldung der steilen Berglehnen und des wirklichen Waldbodens, und hierin ist in meinem Heimatslande genug zu thun. Seine Excellenz den Herrn Ackerbauminister bitte ich aber, meine Bitten, Wünsche und Anregungen einer wohlwollenden Berücksichtigung zu würdigen. (Lebhafter Beifall rechts.)

Politische Uebersicht.

(Das Abgeordnetenhaus), welches sich bekanntlich morgen wieder versammelt, wird Montag in die Berathung der neuen Handelsverträge eingehen. Der Bericht des Referenten Dr. Hallwich gelangt demnächst zur Vertheilung.

(Regelung des Hausierwesens.) Endlich soll das langersehnte Einvernehmen zwischen Oesterreich und Ungarn hinsichtlich der Regelung des Hausierwesens erzielt worden sein. Es heißt, die Verhandlungen, welche dieser Tage geführt worden sind, seien bis zur vollen Einstimmigkeit gediehen.

(Aus Prag) wird gemeldet: Die ausgleichsfreundliche Fraction der Altczechen verlangt die beschleunigte Einberufung einer Abgeordneten-Versammlung, damit vor Erledigung der Frage der Beibehaltung der Landtagsmandate über eine Revision der Ausgleichspunctationen berathen werde. Diese Conferenz dürfte wohl kaum einen praktischen Erfolg zutage fördern, zumal von jungczechischer Seite eine Agitationscampagne im Sinne einer radicalen staatsrechtlichen Opposition vorbereitet wird.

(Zur Situation.) In einem Rückblicke auf die Entwicklung der politischen Verhältnisse in Oesterreich während des abgelaufenen Jahres sagt die «National-Zeitung»: «Der Rest des Jahres war, da eine geschlossene Mehrheit aus den Wahlen nicht hervorgieng, vollständig mit den Versuchen, irgendwie eine neue Majorität zusammenzubringen, ausgefüllt. Die Möglichkeit zu einer solchen bietet aber nur ein Zusammengehen der Vereinigten Linken mit den Polen und dem Hohenwartclub. Die Zumuthung, mit dem letzteren sich zu verständigen, bildete lange den Stein des Anstoßes für die Deutschliberalen; schließlich siegte aber die Nothwendigkeit, welche sich aus der heillosen Zersplitterung der österreichischen Deutschen ergibt.»

(Ungarischer Reichstag.) Die Thronrede, womit vorgestern vormittags der ungarische Reichstag geschlossen wurde, constatiert befriedigt die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten ohne Ausnahme und hebt hervor, dass die Bündnisse die Gewähr möglichster Friedenserhaltung und Beseitigung etwaiger Gefahren boten, welche die politische Lage in Europa bedrohen könnten. Die Sicherung der eigenen Interessen erfordert eine entsprechende Entwicklung der Wehrmacht, welche, Dank der Weisheit der Gesetzgebung, einen steten Fortschritt aufweist. Die Handelsverträge werden das politische Bündnis zu den zwei Nachbarmächten befestigen, dem allgemeinen Friedenswunsche entsprechen und die Beständigkeit der Handelsbeziehungen Mitteleuropas für lange sicherstellen. Mit den Nachbarn im Süden und Südosten werden voraussichtlich baldige Handelsvertrags-Verhandlungen eingeleitet werden; unserseits wird es nicht an gutem Willen fehlen, auch hier dauernde Handelsbeziehungen anzuknüpfen. Die Thronrede erwähnt eingangs des hergestellten Gleichgewichtes im Staatshaushalte, der Nothwendigkeit der Erhaltung desselben und bezeichnet es im weiteren Verlaufe als Aufgabe der Regierung, mit dem neuen Parlamente die Verwaltungsreform durchzuführen und die Rechtspflege zu verbessern. Die Thronrede bezeichnet als Grund die Reichstags-Auflösung den Wunsch, die vorbereiteten Reformentwürfe durch den Reichstag je eher mit aller Ruhe und ohne Unterbrechung in Verhandlung genommen zu sehen. Die Thronrede wurde sehr beifällig aufgenommen. Der Kaiser wurde beim Erscheinen sowie beim Abgang stürmisch begrüßt.

(Frankreich und Bulgarien.) In Petersburg ist man begreiflicherweise auf die Türkei wegen ihrer Haltung in der Affaire Chadourne sehr schlecht zu sprechen. Die «Novosti» nennen die Vermittlerrolle eine sehr komische. Die Pforte möchte nämlich gern in der Türkei selbst die Capitulationen aufgehoben sehen und nun müsse sie dieselben Capitulationen gegen einen widerspenstigen Vasallen vertheidigen. Während die Pforte einerseits Frankreich befriedigen möchte, möchte sie anderseits es nicht mit der Tripel-Allianz verderben. Womit die ganze Geschichte enden werde, sei nun schwer vorherzusagen, nachdem sowohl Stambulov wie der Prinz von Coburg sehr viele Protectoren hätten, welche der bulgarischen Frage den Charakter einer acuten politischen Krisis geben wollen.

(Den deutschen Reichstag) werden nächstens die Mehrforderungen für das Heer und die Kriegsmarine beschäftigen. Die Verhandlungen dürften bewegt werden. Wie die reichsdeutschen Zeitungen erklären, dürften wesentliche Abstriche vorgenommen werden — weniger im Militäretat, dessen Neuforderungen sich größtentheils auf verbesserte Ausrüstung und Bewaffnung, namentlich auf artilleristischem Gebiete, beziehen, als im Marine-Etat. Man behauptet, die Schiffsbauten können zum Theile im nächsten Etatsjahre gar nicht so gefördert werden, dass die verlangten Beträge zur Verwendung kommen.

(Spanien und Japan.) Die Madrider Blätter melden, dass die japanische Regierung eine Schiffsdemonstration in die spanischen Gewässer vorbereite, da diese Macht mehrere Inseln im Stillen Ocean in der Nähe der Marianen-Gruppe besetzt und ihre Kriegsschiffe in den anderen Archipeln kreuzen lässt. Da Spanien daselbst seine Oberherrschaft behaupten wolle, sandte es mehrere Schiffe ab, um das Vorgehen Japans zu beobachten.

(Die hohe Pforte) legt großen Wert auf ihre Selbständigkeit, sie ließ jüngst erklären, dass sie sich keinerlei diplomatischem Einflusse ergeben und selbständige Wege gehe. Sie wird gut thun, an diesem Grundsatze festzuhalten, der europäische Friede kann dabei nur gewinnen.

(In Lissabon) fand am 2. Jänner, dem von der portugiesischen Verfassung vorgeschriebenen Tage, die feierliche Eröffnung der Cortes statt.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Susa zur Beendigung des Baues des Schulhauses und der Priesterwohnung, ferner der Gemeinde Reuthe zur Restaurierung der neuaufgedeckten Wandmalereien in der dortigen Pfarrkirche je 100 fl. zu spenden geruht.

— (Goldene Hochzeit.) Aus Kopenhagen wird telegraphiert: Bei der bevorstehenden Feier der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares wird Erzherzog Wilhelm den Wiener Hof vertreten. Erwartet werden ferner Kaiser Wilhelm mit dem Prinzen Heinrich, das russische Kaiserpaar, der italienische Kronprinz, König Oskar von Schweden und alle Kinder und Enkelkinder des Königspaares.

— (Bora in Dalmatien.) In den letzten Tagen des vergangenen Jahres hat die Bora in Dalmatien arg gehaust. Ein Gefährt, in welchem ein Gendarm mit seiner Gattin sich befand, wurde zwischen Zara und Obbrovazzo vom Winde erfasst und umgestürzt, wobei der Gendarm einen Arm brach; in der Umgegend von Spalato hat der Sturm zahlreiche Olivenbäume entwurzelt, und ein Windstoß hat auf dem Wege nach Zernoviza zwei Gendarmen und eine Bäuerin zum Sturze gebracht. Alle drei erlitten leichte Verletzungen.

Am Abend des achten Mai holte Frau Drang ihren Mann aus seinem Comptoir ab und bat ihn, sie zu einer Freundin zu begleiten. Und sie führte ihn direct in die X-Straße Nr. 9, wo die Tante sie in dem mit pfaublauem Plüsch möblierten Salon erwartete. «Hoho!» sagte Albert, sich verwundert umblickend, «wer wohnt denn hier?» — «Wir,» antwortete Minchen strahlend. «Das ist unsere neue Wohnung!»

«Zum Teufel!» rief der Mann verblüfft. «Ich habe die Wohnung mit dreijährigem Contract gemietet,» sagte die junge Frau, «um dich zu überraschen, Liebster.» — «Nun,» stieß Albert Drang mühsam heraus, «ich muss es sagen, ich bin sehr überrascht!» — «Das haben wir uns gedacht,» jubelte die jungfräuliche Tante, und Minchen fuhr fort: «Ich habe sie ganz nach deinem Geschmacke eingerichtet, lieber Mann, die Rechnungen liegen in deinem Schreibtische — freust du dich nicht, Geliebter?»

Albert Drang wurde grün und bleich und roth — er mühte sich, etwas hinunterzuschlucken. Dann brachte er endlich hervor: «O ja, Minchen! Ganz fürchterlich! Aber mein süßes Herz, das nächstemal, wenn wir so etwas beabsichtigen, werden wir besser thun, vor einander keine Geheimnisse zu haben.» — «Ja, da hätte ich dich nicht überraschen können,» sagte Minchen naiv.

«Nein,» erwiderte ihr Mann, «vielleicht nicht. Aber diese Ueberraschung kostet uns 300 fl.!» Und dann erzählte er — dass er der andere Mieter gewesen war, und dass sie sich gegenseitig gesteigert hätten.

Das Geheimnis der Rosenpassage.

Roman aus dem Leben von **Ormanos Sandor.**

(2. Fortsetzung.)

Wilhelms Blicke hafteten einen Augenblick sinnend auf dem lieblichen Gesichte seines Gegenübers, dann glitten sie weiter an den vielen Stockwerken des alten Giebelhauses vor ihm empor und endlich hinauf nach dem schmalen blauen Himmelsstreifen. Dieses Stückchen Himmel hoch über den Dächern ist wahrlich das einzig Tröstliche ringsum, das einzige, wodurch der Herrgott sagt, er habe die Rosenpassage nicht ganz vergessen — dass die Wesen, welche auf diesem düsteren Strich Erde leben und athmen, auch Menschenkinder, Geist vom großen Geiste, Odem von seinem Odem sind.

«Weißt du noch, wie wir dort auf der Treppe saßen,» fragte Wilhelm, «du auf meinem Schoß, und wie ich dir immer von neuem Märchen erzählen musste? Wie ich dich am Hafen spazieren führte und wir Luftschlösser bauten? Ich wollte übers Meer gehen und Schätze sammeln, und wenn ich wiederkehrte, wollten wir uns heiraten. Die Träume unserer Kindheit haben mich in die Ferne begleitet, Francisca; hast auch du ihrer zuweilen gedacht?»

Das Mädchen lächelte und nickte.

«Ich habe oft an dich gedacht, Wilhelm!»

In dem Antlitz, den Augen des jungen Mannes flammte es auf, heiß, freudig.

«Ich habe keine Schätze drüben gefunden,» fuhr er fort, «aber ich kehre auch nicht mit leeren Händen heim. Schon jetzt hätte ich soviel, die Navigationsschule zu besuchen. Ich wurde, wie du weißt, schon auf der dritten Tour Vollmatrose, und dann habe ich auch nicht, wie meine Genossen, den Verdienst saurer Arbeit auf dem Festlande verjubelt, sondern gespart, bis es eine hübsche, runde Summe wurde. Die Reise nach Nagasaki bringt ein gutes Stück Geld dazu. Wenn ich von dort zurückkehre, könnten sich unsere einstigen Träume verwirklichen, Francisca, das heißt, wenn du mich noch lieb hast wie damals.»

Francisca erröthete.

«Du scherzest, Wilhelm!» meinte sie. «Wovon sollten wir leben?»

«O, wenn es weiter keine Bedenken für dich gibt!» rief Wilhelm freudig. «Ich werde für dich arbeiten, und wie! Außerdem komme ich gerade, um dir einen besonderen Glücksfall mitzutheilen. Ich habe heute in der Lotterie einen Treffer gemacht, einen Haupttreffer sogar — —»

«Du, Wilhelm, du? Ist das wahr?» fragte das Mädchen athemlos, mit weit aufgerissenen Augen. Die Hand mit dem Strickzeug fiel schlaff hinunter, und das Gesicht drückte heiße Erregung, höchste Spannung aus.

«Freilich ist es wahr, du Närrchen!» erwiderte Wilhelm, dem die Veränderung in Franciscas Wesen entgieng, zärtlich.

«Wirklich, ein Haupttreffer, und wieviel?»

«Je nun,» lachte er, «ein Millionär bin ich deshalb gerade nicht geworden, aber für den Anfang ist es immerhin genug. Die Nummer 26!893, welche ich spiele, kam soeben mit zwanzigtausend Mark heraus.

— (Ein Autodafé von — Miedern.) Ein Meeting, das die Frauen von Kingstown und Sydleham im Staate Ontario in Nordamerika veranstaltet hatten, erklärte vor kurzem das Corset, als gesundheitswidrig und unchristlich, in Acht und Bann. In Vollzug dieses souveränen Verdammungsurtheils wurde sodann in den genannten zwei Städten ein großes Autodafé veranstaltet und die resoluten Damen, die als Richter fungiert hatten, übernahmen nun auch die Functionen des Nachrichters; sie warfen eine größere Anzahl von Miedern auf den Scheiterhaufen, wo dieselben auch elendiglich verbrannten. Als das Opfer vollzogen war, gelobten die um das Richtfeuer versammelten Frauen: «So zu sterben, wie sie geboren wurden.»

— (Eine neue Riesenbrücke.) Am 30. v. M. wurde in Gegenwart einer Anzahl der angesehensten Bürger Newyorks der Grundstein zum Bau einer Eisenbahnbrücke über den Hudsonfluss von der 67. Straße nach dem gegenüberliegenden Ufer Newjerseys gelegt. Auf dem Newjersey-Ufer haben die Arbeiten schon begonnen. Der Bau wird 65,000.000 Dollars kosten.

— (Verbrannt.) In der Neujahrsnacht hat sich in Köln ein schreckliches Unglück zugetragen. Eine Frau begab sich, als ihr Mann heimkehrte, mit der Petroleumlampe zur Hausthüre, um diese zu öffnen. Die Lampe entfiel ihren Händen und explodierte. Die Flammen ergriffen die Bekleidungsstücke der Aermsten und verbrannten sie, ehe ihr Hilfe gebracht werden konnte, derart, dass sie bald den Geist aufgab.

— (Große Defraudation in Budapest.) In der Angelegenheit des Millionen-Defraudanten Piussich hat das Einschreiten der Gerichtsbehörde bereits begonnen. Die Staatsanwaltschaft ordnete die Einleitung der Vorerhebungen an. Die Polizei nimmt dieselben bei der Sparcasse vor.

— (Unglücksfall.) Aus Gran wird berichtet: Der zum Propeller führende Brückensteg ist gestern, da die denselben stützenden Piloten faul waren, eingestürzt. Zwei Frauenzimmer, die sich in diesem Augenblicke auf den Propeller begeben wollten, fielen in die Donau und ertranken.

— (Die Influenza auf dem Meere.) Man telegraphiert aus Genua: Der von hier mit 1200 Auswanderern nach Brasilien abgegangene Dampfer «Solferino» musste wieder umkehren, da an Bord desselben die Influenza ausgebrochen ist.

— (Durch die Blume.) Er (während des Essens): «Liebes Weibchen, ich vermuthe, dass in deinem Kochbuch Druckfehler sind!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Verein der Aerzte in Krain.

Der Verein der Aerzte in Krain hielt jüngst seine diesjährige ordentliche Generalversammlung in Gegenwart von 14 Mitgliedern ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der November-Versammlung machte der Vorsitzende Regierungsrath Dr. Valenta, die Mittheilung, dass Herr Dr. Mano Jagodiz Secundararzt des hiesigen Civilspitales, in den Verein eingetreten ist. Hierauf verlas der Vereinssecretär Dr. Prossinagg den Jahresbericht pro 1891, constatierte zunächst, dass der Verein nunmehr sein dreißigstes Vereinsjahr vollendet und in diesem Zeitraume in 201 Versammlungen 546 wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen gebracht habe; von den gründenden Vereinsmitgliedern gehören noch heute sieben wirkliche und ein auswärtiges Mitglied dem Vereine an.

Im abgelaufenen Vereinsjahre hat sich der Mitgliederstand nicht verändert, da durch den Tod leider ein Ehrenmitglied und zwei wirkliche Mitglieder, durch Domicilwechsel zwei wirkliche Mitglieder vom Vereine verloren, dagegen durch Neueintritt fünf wirkliche Mitglieder gewonnen worden sind. Dermalen zählt der Verein sieben Ehrenmitglieder, 13 auswärtige und 75 wirkliche, somit im ganzen 95 Mitglieder. Versammlungen wurden sechs abgehalten mit 27 wissenschaftlichen Vorträgen, Demonstrationen und Discussionen. Für die fortdauerde unentgeltliche Ueberlassung der Vereinslocalitäten wurde dem hohen Landesausschusse und der Spitalsdirection, für die Bereicherung der Bibliothek den Vereinen der Aerzte in Steiermark und in Agram, den Redactionen des «Laibacher Wochenblattes» und des «Cursalon» sowie den Vereinsmitgliedern Dr. Vošnjak, Prof. Valenta und Dr. Bock der wärmste Dank votiert. Betrübende Ereignisse waren für den Verein das Hinscheiden der wirklichen Mitglieder Stadt- und Bahnarzt Dr. Franz Ambrožič und Stabsarzt Dr. Anton Hantschk in Laibach sowie eines Ehrenmitgliedes, des berühmten Würzburger Gynäkologen Geheimrath F. W. von Scanzoni; freudige Ereignisse dagegen die Allerhöchste Auszeichnung, welche dem hochgeehrten Obmannstellvertreter, Oberstabsarzt Dr. Stangl, durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Josef-Ordens zutheil wurde, ferner die Feier des vierzigjährigen Doctor- und des vierzigjährigen Dienstjubiläums des Ehrenmitgliedes Regierungsrathes Dr. Gauster in Wien und endlich die Vollendung des 80. Semesters der Lehrthätigkeit, also eigentlich auch 40jährigen Dienstjubiläums des hochverdienten Obmannes Professor Valenta. Standesfragen zu erörtern fand sich im abgelaufenen Jahre keine Gelegenheit, wohl aber trat ein für die ganze Folgezeit hochwichtiges Ereignis ein: die Annahme des Aerztekammer-Gesetzes in beiden Häusern des Reichsrathes.

Cassier Paichel legte den vom Revisionscomité (Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniški, Dr. Illner und Bahnarzt Thomitz) richtig befundenen Rechnungsabschluss pro 1891 vor, constatierte, dass Einnahmen und Ausgaben sich compensieren, worauf ihm das Absolutorium ertheilt, der Vorschlag für das Jahr 1892 einstimmig angenommen und das Revisionscomité wiedergewählt wurde. — Obmann Regierungsrath Dr. Valenta referierte über den Stand der Löschner-Stiftung zur Unterstützung von Witwen und Waisen krainischer Aerzte und machte die erfreuliche Mittheilung, dass der Verein, Dank der Munificenz der krainischen Sparcasse, der Arztenswitwe Frau Materne und zahlreicher Vereinsmitglieder, in der angenehmen Lage war, 410 Gulden an meist sehr bedürftige Petenten zu vertheilen und trotzdem den Fond auf 8155 fl. zu erhöhen. Allen hochherzigen Spendern wurde der Dank des Vereines votiert und die Vereinsleitung ermächtigt, im gleichen Sinne den Fond weiter zu verwalten und zu vermehren. — Bibliothekar Dr. Bock referierte über den Stand der Bibliothek, constatierte, dass diese um 62 Werke vermehrt wurde und nunmehr 1494 Werke in 1775 Bänden umfasst und dass der Verein 17 Zeitschriften und Sammelwerke (von denen 6 dem Vereine gratis zukommen) in regelmäßige Circulation setze; schließlich beantragte er, die bisherigen periodischen literarischen Erscheinungen wieder zu pränumerieren und außerdem nach Maßgabe des Cassestandes wieder neuere Werke von größerem Umfange anzuschaffen. Sämmtliche Anträge wurden angenommen sowie auch der schriftlich eingebrachte Antrag des Primararztes Dr. von Bleiweis-Trsteniški, die «Deutsche Zeitschrift für Nervenheilkunde» zu pränumerieren. Sodann wurde zur Wahl der Vereinsleitung geschritten und über Antrag des Kinderspitalsdirectors Dr. Schuster die bisherige Vereinsleitung (Obmann Regierungsrath Professor Valenta, Obmannstellvertreter Oberstabsarzt Dr. Stangl, Secretär Dr. Prossinagg, Bibliothekar Dr. Bock und Cassier Zahnarzt Paichel) per Acclamation wiedergewählt.

Hierauf erhob sich Regierungsrath Prof. Valenta und beantragte namens der Vereinsleitung, in Anerkennung der hohen Verdienste, welche sich der Redacteur der ärztlichen Vereinszeitung und langjährige Schriftführer des Aerztevereinsverbandes Dr. Karl Kohn, Communalarzt in Döbling, um das ärztliche Associationswesen in Oesterreich und insbesondere um die Creierung der Aerztekammern erworben, denselben zum auswärtigen Mitgliede des Vereines zu wählen, welcher Antrag mit großem Beifalle einstimmig angenommen wurde. Hierauf übernahm der Obmann-Stellvertreter Dr. Stangl den Vorsitz und ertheilte Herrn Regierungsrathe Dr. Valenta das Wort. Mit Rücksicht auf die hohe Wichtigkeit des Themas bringen wir dessen kurze Ansprache im Wortlaute: «Ich erlaube mir — sagte derselbe — als Delegierter und Mitglied des Centralausschusses des österreichischen Aerztevereinsverbandes das Wort zu ergreifen, und zwar in Angelegenheit der Aerztekammern. Wie bekannt, ist die Aeztekammerfrage nunmehr gelöst. Selbe werden demnächst ins Leben gerufen werden, und da kommt — möchte ich sagen — die Lebensfrage an die Reihe: wie sollen die Aerztekammern leben und weben? Unsere Aerztekammern sind überaus zarte Pflänzchen, deren Entwicklung wir Aerzte, als Gärtner, uns gar sehr angedeihen lassen müssen. Wir haben es jedoch immerhin nicht mit Zierpflanzen zu thun, sondern mit Nutzpflanzen, es sollen sich daraus gesunde, kräftige Nutzbäume entwickeln und diese thunlichste Entwicklung zu fördern, soll, ja muss unser ernstes Ziel und eifrigstes Bestreben sein. Das Gesetz lässt bekanntlich einiges zu wünschen übrig, nun, da heißt es allerdings, sich vorderhand zufriedenstellen, jedoch die Durchführung des Gesetzes muss überwacht, auf diese muss Einfluss gesucht, ja gewonnen werden, nur so ließe sich gleich anfänglich manches Fehlende theilweise ersetzen oder doch verbessern, und in dieser Richtung müssen wir mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln streben, sachlich und fachlich beim Inslebenrufen wie bei der Bildung der Kammern mitzuthun und direct und indirect auf deren weitere Entwicklung einzuwirken. Wer ist zu solcher wesentlicher Mithilfe am besten, ja in erster Linie berufen? Eine zweckmäßige Standesassociation: die ärztlichen Vereine. Zu glauben, dass durch die Creierung der Aerztekammern die freien Aerztevereine überflüssig oder gar unnöthig seien, wäre ein großer Irrthum. Gäbe es keine Vereine, so müssten solche erst recht gegründet werden. Die ärztlichen Vereine müssen das natürliche Wahlcomité für die Aerztekammern abgeben, die Vereine müssen die Ueberwacher und Controleführer der Kammerthätigkeit sein, die Vereine müssen und werden in Hinkunft die Anreger sein zur Anbahnung einer Vergrößerung des Wirkungskreises der Kammern, insbesondere in disciplinarer Richtung u. s. w. Die Mitglieder der Aerztekammer, respective des Aerztekammerausschusses, sollen quasi Mandatare des Vereines sein und in steter Fühlung mit demselben stehen. Kurz gesagt, sollen die Aerztekammern unserem Stande die ersehnten und erhofften Vortheile, wenn auch nur theilweise, bringen, so dürfen die Vereine nunmehr nicht, wie man sagt, die Hände in den Schoß legen, sondern müssen energisch anstreben, bei der Vorberathung der administrativen Durchführung des Gesetzes zu retten, was zu retten ist, somit Mittel und Wege suchen und finden behufs diesbezüglicher vortheilhafter Mitwirkung einerseits und anderseits dann schließlich bei deren Einberufung vor allem zu trachten, dass ihre Vertrauensmänner in die Kammer gewählt werden. Unser Verein muss im Einklange mit dem Geschäftsausschusse des österreichischen Aerztevereinsverbandes im angedeuteten Sinne thätig sein und zu diesem Zwecke ein Comité einsetzen, und zwar: 1.) zur Berathung eines Referates über die allgemeinen Grundsätze bezüglich der Durchführungsverordnung der Aerztekammer; 2.) zur seinerzeitigen Leitung der Wahlen in den Aerztekammerausschuss.

Beide Anträge wurden nach kurzer Debatte, an welcher sich außer dem Antragsteller Regierungsrath Dr. Keesbacher und Dr. Prossinagg betheiligten, einstimmig angenommen und in das Aerztekammer-Comité über Antrag Prof. Valenta's gewählt: Landesausschussbeisitzer Dr. Vošnjak, Stadtphysicus Dr. Kopriva, Vereinssecretär Dr. Prossinagg, Bahnarzt Thomitz, Secundararzt Dr. Jagodic, Antragsteller Prof. Valenta in Laibach, Landes-Districtsarzt Globočnik sen. in Zirklach, Werksarzt Morscher in Sagor und Badearzt Kulovic in Töplitz bei Rudolfswert; außerdem sei als Vertrauensmann der nicht kammerpflichtigen Krainer Aerzte Landes-Sanitätsreferent Dr. Keesbacher mit consultativem Votum zu den Comitésitzungen einzuladen.

Ein Zusatzantrag Dr. Prossinaggs, dem Comité das Recht zu geben, sich im Bedarfsfalle durch Option selbst zu verstärken, blieb in der Minorität; dagegen wurde als eventueller Ersatzmann Landes-Districtsarzt Dr. Mahr in Ratschach vorgeschlagen und gewählt.

— (Ernennung im Justizdienste.) Der Präsident des Oberlandesgerichtes für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Bezirkskanzlisten in Schönstein Lucas Bergoč zum Gerichtshof-Kanzlisten in Cilli ernannt.

— (Bischofs-Jubiläum.) Da heuer fünfundzwanzig Jahre voll werden, seit Se. Excellenz der Fürstbischof Dr. Zwerger die Leitung der Diöcese Seckau übernommen hat, so wurde nach der Anregung des Grazer Domcapitels beschlossen, heuer eine Jubelfeier zu veranstalten, zu welchem Behufe ein Festcomité und ein Subcomité gewählt wurden, welchen die Vorbereitungen zu diesem jedenfalls allgemein mit größter Freude aufgenommenen Feste obliegen sollen.

— (Anonyme Briefe.) Es scheint sich in Laibach die jedenfalls sehr wenig gute Lebensart zeigende Sitte eingebürgert zu haben, dass Privatpersonen zu verschiedenen Gelegenheiten mit anonymen Correspondenzen und auch offenen Karten belästigt werden. Von einem ebenfalls von einer solchen Unart betroffenen Freunde unseres Blattes werden wir ersucht, dieses hübsche Vorgehen der anonymen Correspondenten öffentlich zu rügen, und kommen diesem Wunsche umso bereitwilliger nach, als eine derartige Klage berechtigt erscheint, dem Fremden einen sehr schlechten Begriff von unseren socialen Verhältnissen beizubringen.

— (Der Streik.) Die Situation in Trifail, Hrastnigg und Sagor ist unverändert. In Trifail schoss vorgestern nachts eine Schildwache, die bei einem der Sprengmittel-Magazine postiert war, auf verdächtig herumstreichende Bergarbeiter, ohne jedoch jemanden zu verletzen. In Hrastnigg wollten die Arbeiter, trotz des herrschenden starken Schneegestöbers, im Freien verhandeln. Das Ende des Streiks ist noch nicht abzusehen.

— (Collegium Marianum.) Ueber vielseitigen Wunsch wird das anlässlich der Christbaumfeier im Collegium Marianum zur Darstellung gebrachte Fest-

---

davon der achte Theil, macht nach den Abzügen ungefähr eine Null weniger —»

«Zweitausend Mark nur!» sagte Francisca, und diesmal war der Ton der Enttäuschung in ihrer Stimme so deutlich, dass auch Wilhelm ihn heraushörte und ein paar Secunden betroffen schwieg. Doch nur Secunden, dann heiterte sich sein hübsches, ehrliches Gesicht rasch wieder auf.

«Zweitausend Mark nur! wiederholte er. «Es ist kein Reichthum, aber doch ein ganz hübsches Geschenk von Fortuna. Ich werde uns dafür, wenn ich heimkehre, eine hübsche kleine Wohnung in St. Georg, wo die Preise nicht so hoch sind, mieten. Im ersten Stock oder Erdgeschoß muss sie liegen, und die Sonne muss hineinscheinen, und Blumen müssen auf dem Fenstersims gedeihen können. Und hinter den Fenstern müssen schneeweiße Gardinen hängen und blanke Mahagonimöbel in den Stuben stehen . . . Aber ich habe noch immer nicht deine Antwort, Francisca! Hast du mich noch lieb, wie damals? Willst du die meine werden?»

Francisca schüttelte langsam den Kopf; ihre Wangen waren lilienweiß, wie vorhin.

(Fortsetzung folgt.)

spiel «Die heilige Elisabeth» von H. F. Müller heute um 5 Uhr nachmittags mit deutschem Texte wiederholt werden. Wir machen auf diese sehenswerte Vorstellung, deren Reinertrag bekanntlich dem Knabenwaisenhause Collegium Marianum gewidmet ist, mit dem Beifügen aufmerksam, dass Karten hiefür (Sitzplatz 30 kr., Stehplatz 20 kr.) sowie Textbücher zu den im Festspiele vorkommenden Bildern und Declamationen an der Casse, Polanastraße Nr. 36, erhältlich sind.

* (Kammermusik-Abend.) Die sinnige Erörterung im trauten Kreise, der Austausch feiner Gedanken und Empfindungen, wie Marx das Quartett geistvoll charakterisiert, versammelte auch bei dem gestrigen Kammermusik-Abende ein zahlreiches gewähltes Publicum, unter dem die Damenwelt besonders stark vertreten war. Wenn auch die intimen Kundgebungen der Kammermusik für einen engeren Raum, als der Concertsaal, der philharmonischen Gesellschaft bestimmt sind, so ist gerade die Nothwendigkeit der Benützung desselben mit Rücksicht auf die Zuhörerzahl der erfreuliche Beweis für das Gedeihen und das wachsende Verständnis für diese Kunstgattung. Uebrigens bietet die ausgezeichnete Akustik des Saales keinerlei Hindernis in dieser Beziehung. Eine köstliche Perle, das Quartett in A-dur aus opus 18 von L. van Beethoven eröffnete den an musikalischen Genüssen so reichen Abend. Opus 18 umfasst sechs Quartette, welche nach Thayer von 1795 an componiert, 1800 der letzten Anile unterworfen worden; wir haben daher eines der ersten Quartette des jungen Beethoven vor uns. Zeigt sich der Meister hierin auch noch als Nachfolger Haydns und Mozarts, so leuchtet doch der göttliche Genius, der uns das Unerreichte ahnen lässt, das er später auf diesem Gebiete schaffen sollte, aus jedem Satze hervor. Mit Mozart anfangend, wird Beethoven bald ganz Beethoven, die freie Form, die Großartigkeit der Empfindung in dem Andante cantabile, mit seinen wunderbaren Variationen, das Drängen und leidenschaftliche Treiben im letzten Theile, zeugt von den ureigenen großen Bahnen, die der Unsterbliche gewandelt. Die Wiedergabe war eine musterhafte; litt auch im ersten Satze die reine Stimmung unter dem Einflusse der veränderten Temperatur, so ließ sie in der weiteren Folge nichts zu wünschen übrig, und die Kammermusikkünstler — an deren Spitze Concertmeister Gerstner — die Herren Lasner, Moravec und Nickerl bewährten neuerlich den wohlbegründeten guten Ruf ihrer Leistungen. Die Sonate in C-moll, opus 32, für Pianoforte und Violoncell des genialen und bedeutendsten unter den jüngeren französischen Componisten Saint-Saëns zeigt classische Formen in geschickter Verschmelzung mit dem Modernen, wobei sie allerdings, besonders im ersten Allegro an das Barocke und Gesuchte streift. Reizende Stellen weist das Andante tranquillo auf, in welchem das Cello mit zarten Gesangsstellen hervortritt, während es durch den brillanten Clavierpart des in Tarantellenform geschriebenen Schlusssatzes förmlich erdrückt wird. Musikdirector Zöhrer brachte mit blendender Technik den schwierigen Clavierpart zur vollendeten Geltung, indes Herr Laßner die dankbaren Stellen seines Instrumentes mit Innigkeit, schönem Tone und Eleganz interpretierte. Einen hohen, anerkannten Rang nehmen die Kammermusikwerke, insbesondere aber das Octett op. 20 von Mendelssohn ein. Wen entzückte nicht das herrliche Trio in D-moll, das unsere Künstler im vergangenen Jahre so hinreißend wiedergaben, und welcher musikalisch gebildete, fühlende Verehrer der Tonkunst wird nicht von den glänzenden Schönheiten dieses polyphonen Meisterwerkes, das uns gestern so meisterhaft zu Gehör gebracht wurde, begeistert? Ein wahres Labsal bildet es in unserer, an melodiöser Erfindung so armen Zeit eine sehnsüchtige Erinnerung an den musikalischen Sonnenschein einer verblichenen Meisterperiode. Die Verweichlichung und Verzierlichung, die dem Schaffen Mendelssohns zum berechtigten Vorwurfe gemacht werden, sie stehen diesem durchgeistigten Gebilde eines fruchtbaren Genies ferne. Jedes Instrument hat in feinfühligster Weise seine Schuldigkeit gethan und sein reiches Können durch die imponierende Sicherheit der großen technischen Aufgaben, insbesondere in dem in feurigstem Tempo gespielten Scherzo und Presto documentiert, und es können nebst den bereits genannten Künstlern die weiteren ausübenden Herren Dr. Adolf Hauffen, Rudolf Sajovic, Karl Till und Heinrich Wettach mit berechtigtem Stolze auf ihre gelungenen Leistungen zurückblicken. Die Aufgabe des Kritikers wäre vollbracht, und es erübrigt dem Berichterstatter noch, den äußern Eindruck des Concertes zu schildern. Wir haben unser Befremden wiederholt darüber geäußert, dass die Beifallskundgebungen des so zahlreichen Auditoriums merkwürdig flau und karg sind und in keinem Verhältnisse zu den gebotenen Kunstleistungen stehen. Es ist uns gelungen, den Schleier dieses Räthsels zu enthüllen, und wir hoffen endlich den Bann zu brechen, dem sich die Mehrheit der Zuhörerinnen gewiss nur mit innerem Widerstreben fügt. Die Mehrzahl des Publicums gehört der schönen Welt an, und diese beschränkt sich darauf, ihr Wohlgefallen durch ein allerdings sehr ausdrucksvolles Mienenspiel kundzugeben, denn der Applaus ist in den philharmonischen Concerten mit Rücksicht auf die neuen Glacéhandschuhe «shocking». Wir glauben aber, dass ein Beethoven doch selbst das Platzen eines Paares Handschuhe wert ist. J.

* (Misteriöser Mord.) Ein gräßliches Verbrechen wurde vorgestern nachmittags in der Franciscanergasse in Laibach verübt: der Handelsagent Wenzel Stedry, ein kräftiger Mann von etwa 45 Jahren, wurde in seinem, im Hause des Herrn Dr. Mosche ebenerdig gelegenen Comptoirs ermordet. Ueber den entsetzlichen Vorfall erfahren wir Folgendes: Herr Stedry war um ¼4 Uhr ins Comptoir gekommen und gab seinem Comptoiristen Herrn Zweier den Auftrag, sich in das in der Dampfmühlgasse (im Pirker'schen Hause) befindliche Magazin zu begeben und das Quantum des Zuckerdepots festzustellen. Gegen 4 Uhr kam Herr Zweier zurück und fand zu seinem Schrecken Herrn Stedry beim Schreibtisch zusammengekauert in einer Blutlache regungslos liegen. Zweier avisierte sofort die Geliebte Stedrys sowie den Polizeiarzt Dr. Illner von dem Vorfalle. Dr. Illner constatierte, dass der Tod bereits eingetreten und erstattete die Anzeige. In kurzer Zeit hatte sich auch die Gerichtscommission, bestehend aus den Herren Landesgerichtsrath Dr. Paeuer, Staatsanwalt Pajk und Polizeicommissär Dev, eingefunden. Dr. Illner constatierte, dass Stedry durch einen Messerstich in den Hals getödtet und ihm sodann mittels einer Hacke mehrere Hiebe auf den Kopf versetzt wurden, so dass der Schädel förmlich zertrümmert wurde. Der Schreibtisch sowie Wand und Fußboden waren mit Blut bespritzt. Auf dem Tische lagen verschiedene Wertpapiere; auch die Geldtasche mit dem Inhalte von etwas über 300 fl. wurde vorgefunden, und es hat den Anschein, dass der Mörder es nicht auf Raub abgesehen, sondern wahrscheinlich einen Racheact verübt hat. Eigenthümlich ist es, dass von den Hausbewohnern niemand weder einen Schrei noch einen Lärm gehört hat. Man ist vielfach der Ansicht — und alle Anzeichen sprechen dafür — dass Stedry beim Schreibtische eingeschlummert war, dass er im Schlafe überfallen und wehrlos erstochen wurde. Ein corpus delicti wurde nicht vorgefunden; aus dem Umstande jedoch, dass Stedrys Messer und eine in seiner Küche befindlich gewesene Hacke abhanden gekommen und vom Thäter wahrscheinlich mitgenommen worden sind, kann geschlossen werden, dass dem Mörder die Localität bereits wohlbekannt war. Die Leiche des Ermordeten wurde in die Todtenkapelle zu St. Christoph überführt und wird heute gerichtlich obduciert werden. Bisher fehlt leider jeder Anhaltspunkt zur Eruierung des Mörders.

— (Evangelische Gemeinde.) Die kirchliche Feier des vierzigsten Jahrestages der Einweihung der hiesigen evangelischen Kirche beehrten auch der Herr Landespräsident Freiherr von Winkler mit dem Präsidialsecretär Herrn Ritter v. Laschan sowie Herr Bürgermeister Grasselli und Vicebürgermeister Petričič mit ihrer Anwesenheit. Die genannten Vertreter der k. k. Regierung und der Landeshauptstadt wurden vom Vorstande der Cultusgemeinde am Kircheneingange ehrfurchtsvoll empfangen und auf ihre Plätze geleitet. Die Feier verlief in erhebendster Weise und gestaltete sich zu einer alle Anwesenden aufs tiefste ergreifenden, als der greise Herr Dr. Theodor Elze, der vor vierzig Jahren als erster Pfarrer dieser Gemeinde eingesetzt wurde, sich vom Altar aus in einer herzlichen Ansprache an die Versammelten wendete und dann mit heißen Segenswünschen schloss. Nach Schluss des Gottesdienstes begrüßten sowohl der Herr Landespräsident als der Herr Bürgermeister den selbst aufs tiefste ergriffenen würdigen alten Herrn. Mittags vereinigten sich zahlreiche Gemeindegenossen zu einem gemeinschaftlichen Mahle im Saale der «Stadt Wien», beim welchem Curator Rüting den ersten, mit Jubel aufgenommenen Trinkspruch auf den Kaiser ausbrachte, dessen erleuchteter Weisheit und milder Regierung die Protestanten die gesetzliche Gleichberechtigung mit den andern Confessionen danken, und Frau Rosa Till Herrn Doctor Elze mit einer rührenden Ansprache eine von dessen ehemaligen Schülern und Confirmanden gewidmete wertvolle Ehrengabe überreichte. Bei wechselnden Tischreden, und gemüthlichem Plaudern verlief die Zeit nur zu bald und mit dem Ende des Festmahles fand die Feier ihren allseitig befriedigenden Schluss. — Am kommenden Sonntag wird Herr Dr. Th. Elze in der hiesigen Kirche den Gottesdienst abhalten.

— (Gemeindewahl in Gereuth.) Bei der stattgehabten Ergänzungswahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Gereuth im politischen Bezirke Loitsch wurden gewählt: Thomas Kunc von Gereuth zum Gemeindevorsteher und Johann Petkovšek, ebenfalls von Gereuth, zum Gemeinderathe.

— (Telephon Wien-Graz-Triest.) Der Bau der Telephonlinie Wien-Graz-Triest soll in diesem Frühjahre beginnen und im Herbste beendigt werden. Die Linie wird infolge ihrer Ausdehnung und der Terrainschwierigkeiten, namentlich am Karst, trotz des geringen Kupferpreises 200.000 fl. kosten.

— (Theaternachricht.) Heute findet mit der Aufführung des Schauspieles «Ein verarmter Edelmann» das Benefiz der Schauspielerin Fräulein Irma Schönfeld statt. Samstag wird das neue Lustspiel von Triesch «Die Nixe» aufgeführt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung".

Wien, 6. Jänner. Der Kaiser hat dem italienischen Ministerpräsidenten Marchese die Rudini das Großkreuz des Stephansordens verliehen. — Der rumänische Thronfolger, der tagsüber hier verweilte, ist abends nach Sigmaringen abgereist. Dr. Herbst ist bedenklich erkrankt.

Cilli, 6. Jänner. Nunmehr streiken auch die Lappschen Bergarbeiter in Skalis und hindern die Kohlenbergarbeiter in Buchberg und Pragwald gewaltsam am Einfahren; auch die Feuerwache kann nicht einfahren. Die Bezirkshauptmannschaft requirierte Militär-Assistenz.

Prag, 6. Jänner. Wie die «Politik» mittheilt, hat der Componist Dvořak wegen Uebernahme der Leitung des Nationalconservatoriums in Newyork einen definitiven Vertrag auf zwei Jahre mit dem Jahresgehalte von 15.000 Dollars abgeschlossen. Dvořak übersiedelt im nächsten September nach Amerika.

Lemberg, 6. Jänner. Der Landesausschuss wird dem Landtage eine Vorlage, betreffend die Gewährung von Theuerungszulagen an die Landesbeamten und Volksschullehrer aus den Landesfonds, unterbreiten.

Budapest, 6. Jänner Der Kaiser ist abends nach Wien abgereist. — In der heutigen Conferenz der Actionäre der vaterländischen Sparcasse erklärte die Direction, für den vollen, durch die Unterschlagung Piuffichs verursachten Verlust aufzukommen.

Berlin, 5. Jänner. Die in ausländischen Blättern wiederholt aufgetauchte Meldung, dass Kaiser Wilhelm die Absicht hätte, zur goldenen Hochzeit des Königs und der Königin von Dänemark nach Kopenhagen zu reisen, ist unbegründet.

Bern, 6. Jänner. Die Bundesversammlung zur Ratificierung der neuen Handelsverträge wurde auf den 18. Jänner einberufen.

Paris, 6. Jänner. Die Kammer hat das Gesetz bezüglich der Entschädigung unschuldig Verurtheilter angenommen und beschlossen, die Petitionen der Inhaber von Panama-Papieren, welche die amtliche Intervention begehren, der Regierung abzutreten. Fallières erklärte, die gerichtliche Untersuchung werde gegen die Unternehmer und Verwalter schleunigst durchgeführt werden.

Angekommene Fremde.

Am 5. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Mautner, Kfm., Wien. — Sandman, Oberst, Görz. — Dr. Theodor Elze, Pfarrer, Venedig. — Schalaudek, evang. Pfarrer, s. Frau, Triest. — Tomz, St. Veit a. d. Glan. — Kövezdy, Kfm., Budapest.

Hotel Elefant. Fischer, Privat, und Johann Fischer, k. k. Notar, Oberburg. — Offeman, Gösting. — Molline s. Schwester, Fabrikant, Neumarktl. — Sanzin, Kfm., Triest. — Neuroth, Wien.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter
5.	7 U. Mg.	734·5	—2·2	NW. schwach	Schnee	16·90
	2 » N.	733·6	—1·6	NW. schwach	Schnee	Schnee
	9 » Ab.	733·6	—1·8	NW. schwach	bewölkt	
6.	7 U. Mg.	729·9	—2·0	NW. schwach	bewölkt	0·00
	2 » N.	727·2	1·0	NW. schwach	bewölkt	
	9 » Ab.	726·8	—0·6	NW. schwach	bewölkt	

Am 5. den ganzen Tag Schneefall. — Am 6. trübe, nachmittags Thauwetter. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen —1·7 und 0·5, beziehungsweise um 0·3 und 2·3 über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 15·65 per Meter — glatt und gemustert (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins ꝛc.) vers. roben- u. stückweise porto- u. zollfrei die **Seiden-Fabrik G. Henneberg** (k. u. k. Hoflief.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (6) 12—1

Allen werten Freunden und Bekannten wird hiemit die Nachricht gegeben, dass Herr

Wenzel Stedry

Handelsagent

gestern nachmittags plötzlich im 45. Lebensjahre verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag, den 7. d. M., um halb 5 Uhr nachmittags von der Todtenkammer zu St Christoph aus statt.

Laibach, 6. Jänner 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Besondere Parte werden keine ausgegeben.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.

Course an der Wiener Börse vom 5. Jänner 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

	Geld	Ware
Staats-Anlehen.		
5% einheitliche Rente in Noten	93·20	93·40
Silberrente	93·85	93·05
1854er 4% Staatslose . 250 fl.	135·25	136·25
1860er 5% » ganze 500 fl.	138·75	139·25
1860er » » Fünftel 100 fl.	148·50	149·—
1864er Staatslose . . 100 fl.	180·50	181·50
» » . . 50 fl.	180·—	181·—
5% Dom.-Pfdbr. à 120 fl. . .	146·—	147·—
4% Oest. Goldrente, steuerfrei	110·50	110·70
Oesterr. Notenrente, »	102·60	102·80
Garantierte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.		
Elisabethbahn in G. steuerfrei	113·25	114·25
Franz-Joseph-Bahn in Silber	116·35	117·35
Vorarlberger Bahn in Silber	105·—	106·—
Elisabethbahn 200 fl. CM. . .	245·—	248·—
dto. Linz-Budweis 200 fl. ö. W.	223·—	227·—
dto. Salzb.-Tirol 200 fl. ö. W.	213·—	215·—
Elisabethbahn für 200 Mark	109·50	110·25
dto. für 200 Mark 4% . . .	114·90	115·90
Franz-Joseph-Bahn Em. 1884	96·50	97·40
Vorarlberger Bahn Emiss. 1884	95·—	95·50
Ung. Gol rente 4%	107·05	107·25
dto. Papierrente 5%	102·10	102·30
dto. Eisenb.-Anl. 100 fl. ö.W.S.	117·50	118·50
detto cumul. Stücke	99·—	100·—
dto. Ostbahn-Prioritäten	—·—	—·—
dto. Staats-Obligat. v. J. 1876	113·50	114·—
dto. Weinzehent-Abl.-Ob. 100 fl.	97·—	98·—
dto. Präm.-Anl. à 100 fl. ö. W.	138·50	139·25
detto à 50 fl. ö. W.	137·25	138·—
Theiß-Rg.-Lose 4% 100 fl. ö. W.	130·50	131·—
Grundentl.-Obligationen (für 100 fl. CM.).		
5% galizische	104·30	104·90
5% mährische	—·—	—·—
5% Krain und Küstenland . .	—·—	—·—
5% niederösterreichische . . .	109·—	110·—
5% steirische	—·—	—·—
5% kroatische und slavonische .	105·—	106·—
5% siebenbürgische	—·—	—·—
5% Temeser Banat	—·—	—·—
5% ungarische	91·10	92·10
Andere öffentl. Anlehen		
Donau-Reg.-Lose 5% 100 fl. .	121·—	121·50
dto. Anleihe 1878 . .	105·25	106·—
Anlehen der Stadt Görz . .	111·—	—·—
Anlehen d. Stadtgemeinde Wien	104·75	105·75
Präm.-Anl. d. Stadtgem. Wien	150·50	151·50
Börsenbau-Anlehen verlos. 5%	97·40	98·40
Pfandbriefe (für 100 fl.).		
Bodencr. allg. öst. 4% G. . .	115·50	115·—
dto. dto. 4½% . . .	100·—	100·50
dto. dto. 4% . . .	96·15	96·65
dto. Präm.-Schuldverschr. 3%	109·25	109·75
Oest. Hypothekenbank 10j. 50%	98·70	99·30
Oest.-ung. Bank verl. 4½% .	101·50	—·—
detto » 4% . .	99·60	100·10
detto 50jähr. » 4% . .	99·60	100·10
Prioritäts-Obligationen (für 100 fl.).		
Ferdinands-Nordbahn Em. 1886	99·—	100·—
Galizische Karl-Ludwig-Bahn Em. 1881 300 fl. S. 4½% .	99·80	100·15
Oesterr. Nordwestbahn . . .	106·—	107·—
Staatsbahn	192·—	—·—
Südbahn à 3%	145·25	146·25
» à 5%	118·80	119·60
Ung.-galiz. Bahn	101·25	102·50
Diverse Lose (per Stück).		
Creditlose 100 fl.	184·25	185·25
Clary-Lose 40 fl.	52·25	53·50
4% Donau-Dampfsch. 100 fl. .	123·—	125·—
Laibacher Präm.-Anleh. 20 fl.	23·—	24·—
Ofener Lose 40 fl.	55·—	56·—
Palffy-Lose 40 fl.	53·—	54·—
Rothen Kreuz, öst. Ges. v., 10 fl.	17·—	17·40
Rudolph-Lose 10 fl.	20·—	21·—
Salm-Lose 40 fl.	63·—	64·—
St.-Genois-Lose 40 fl. . . .	63·—	64·—
Waldstein-Lose 20 fl. . . .	35·75	36·50
Windisch-Grätz-Lose 20 fl. . .	—·—	56·—
Gew.-Sch. d. 3% Präm.-Schuldverschr. der Bodencreditanstalt	24·—	25·—
Bank-Actien (per Stück).		
Anglo-öst. Bank 200 fl. 60% E. .	157·40	157·90
Bankverein, Wiener, 100 fl. .	109·30	109·90
Bder.-Anst. öst., 200 fl. S. 40%	380·—	381·50
Crdt.-Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.	292·75	293·25
Creditbank, Allg. ung., 200 fl. .	332·50	333·—
Depositenbank, Allg., 200 fl. .	202·—	203·—
Escompte-Ges., Nordst., 500 fl.	620·—	630·—
Giro- u. Cassenv., Wiener 200 fl.	208·—	211·—
Hypothekenb., öst. 200 fl. 25% E.	70·—	72·—
Länderbank, öst. 200 fl. G. . .	205·30	205·90
Oesterr.-ung. Bank 600 fl. . .	1014	1018
Unionbank 200 fl.	230·75	231·25
Verkehrsbank, Allg., 140 . .	159·—	160·50
Actien von Transport-Unternehmungen (per Stück).		
Albrecht-Bahn 200 fl. Silber .	89·—	90·—
Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	202·—	203·—
Böhm. Nordbahn 150 fl. . .	185·50	186·50
» Westbahn 200 fl. . .	346·—	347·—
Buschtiehrader Eis. 500 fl. CM.	1205	1220
dto. (lit. B.) 200 fl. .	483·—	486·—
Donau-Dampfschiffahrt-Ges., Oesterr. 500 fl. CM. . . .	318·—	320·—
Drau-Eis. (B.-Db.-F.) 200 fl. S.	200·—	201·—
Dux-Bodenb.-Eis.-B. 200 fl. S.	—·—	—·—
Ferdinands-Nordb. 1000 fl. CM.	2842,	2850
Gal. Carl-Ludw. B. 200 fl. CM.	210·25	210·50
Lemb.-Czernow.-Jassy-Eisenbahn-Gesellsch. 200 fl. S. .	243·50	244·25
Lloyd, öst.-ung., Triest 500 fl. CM.	412·—	416·—
Oesterr. Nordwestb. 200 fl. Slb.	213·50	214·50
dto. (lit. B.) 200 fl. S. . .	231·50	232·50
Prag-Duxer Eisenb. 150 fl. Slb.	84·75	85·75
Staatseisenbahn 200 fl. Silber	291·25	291·75
Südbahn 200 fl. Silber . . .	88·—	88·50
Süd-Nordd. Verb.-B. 200 fl. CM.	181·50	182·50
Tramway-Ges., Wr., 170 fl. ö. W.	232·—	234·—
» neue Wr., Prioritäts-Actien 100 fl.	92·75	93·75
Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	199·50	200·50
Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	198·—	199·—
Ung.-Westb. (Raab-Graz) 200 fl. S.	199·75	200·25
Industrie-Actien (per Stück).		
Baugef., Allg. Oest., 100 fl. .	114·—	115·—
Egydier Eisen- und Stahl-Ind. in Wien 100 fl.	72·—	76·—
Eisenbahnw.-Leihg., erste, 80 fl.	99·50	100·50
«Elbemühl» Papierf. u. V.-G.	46·—	47·—
Liesinger Brauerei 100 fl. . .	98·—	98·50
Montan-Gesell., österr.-alpine	60·60	61·10
Prager Eisen-Ind.-Ges. 200 fl.	370·—	372·—
Salgo-Tarj. Steinkohlen 80 fl.	636·—	636·—
«Schlögelmühl», Papierf. 200 fl.	195·—	198·—
«Steyrermühl», Papierf. u. B.-G.	137·—	140·—
Trifailer Kohlenw.-Ges. 70 fl. .	171·75	172·75
Waffenf.-G., Oest. in Wien 100 fl.	364·—	367·—
Waggon-Leihanst., Allg. in Pest 80 fl.	92·50	92·50
Wr. Baugesellschaft 100 fl. . .	87·75	88·75
Wienerberger Ziegel-Actien-Ges.	253·75	254·75
Devisen.		
Deutsche Plätze	57·92½	58·15
London	117·90	118·35
Paris	46·80	46·85
Valuten.		
Ducaten	5·59	5·61
20-Francs-Stücke	9·35	9·36½
Deutsche Reichsbanknoten . .	58·05	58·10
Papier-Rubel	1·15½	1·15·—
Italienische Banknoten (100 L.)	45·75	45·8

9. Verzeichnis

derjenigen Wohlthäter, welche sich **zu Gunsten des Laibacher Armenfondes** von den üblichen Besuchen am Neujahrstage losgekauft haben. Die mit einem Sterne Bezeichneten haben sich auch von Namens- und Geburtstags-Gratulationen losgekauft.

* Josef Kambersky s. Frau.
* Jos. Dettela, Stationsvorstand.
* F. Klette, s. Frau.
* Gustav Habit, Inspector.
* Luka Jeran, kanonik.
* Josip Marn, kanonik.
* Ivan Flis, kanonik.
* Karol Klun, kanonik.
* Prof. Ant. Zupančič.
* Dr. Lampe, Priester.

Karl Till

Laibach, Spitalgasse Nr. 10.

Briefpapiere und **Couverts** in Cassetten und Mappen, Quart- oder Octavform, mit Briefköpfen oder Firmadruck. **Visitkarten** in Lithographie oder Buchdruck **(modernste Form). Sämmtliche Artikel für Comptoir und Schreibtisch:** Schreibunterlagen, Tintenfässer, Federständer, Briefbeschwerer, Lineale, Löschrollen, Kautschukstempel, Löschcartons etc. etc. **Geschäftsbücher, Copierbücher, Notizbücher,** Hauptbücher, Schmalstrazzen, Foliobücher, Quartbücher, Indexe, Einschreib- oder Abnahmsbücher, Vormerkbücher, Wäschebücher, Volkskalender, Schreib- und Wandkalender, Notiz- und Vormerkkalender, Blatt- und Brieftaschenkalender, Taschen- und Portemonnaie-Kalender, Patent-Säulenkalender, Studentenkalender, Blockkalender in grösster Auswahl. (5190) 24

Pariser (5680) 7
Glas-Photographien-Kunst-Ausstellung
in Laibach, Congressplatz in der „Tonhalle"
geöffnet täglich von 2 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends.

Heute Donnerstag den 7. Jänner:
VII. Serie:
Constantinopel, Spanien.
Entrée per Person 20 kr., sechs Entréekarten 90 kr., Kinderentrée 10 kr.
Programme an der Casse gratis.

(5689) 3—2 Št. 7416.

Oklic.

Mariji Kaplja in Ani Končar, rojenima Dolšak, v Dolini, sedaj neznanega bivališča, oziroma nju neznanim pravnim nastopnikom, se opominja, da se je za nju namenjeni tusodni zemljeknjižni odlok z dne 26. oktobra 1891, št. 7416, dostavil gospodu Luki Svetcu, c. kr. notarji v Litiji, kot kuratorju ad actum.

C. kr. okrajno sodišče v Litiji dne 26. oktobra 1891.

Wandkalender 1892
zweiseitig, **Grossformat,** auf Pappe gezogen
25 kr., pr. Post 28 kr.

Wandkalender 1892
zweiseitig, **Kleinformat,** auf Pappe gezogen
20 kr., pr. Post 23 kr.
empfehlen (5379) 10—9
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung, Laibach.

Gelegenheitskauf
eines schönen, reizend gelegenen
Landtafelgutes.

Das Gut ist in einer deutschen Gegend Steiermarks an der Bahn und in unmittelbarer Nähe eines grösseren Ortes mit Post-, Bahn- und Telegraphenstation, Bezirksgericht etc. gelegen.

Der Besitz besteht aus einem grossen Herrenhause nebst acht, meistentheils neugebauten Nebengebäuden und Stallungen, sowie circa 162 Joch Grundstücken und Waldungen. (75)

Der Gesammtbesitz ist sehr schön arrondiert, die Grundstücke von ausgezeichneter Bodenbeschaffenheit und die Waldungen von schlagbarem Bestande.

Durch die damit verbundenen einträglichen Industriezweige ist ein jährliches Reinerträgnis von 8 bis 10% garantiert.

Anfragen beliebe man unter «**Landtafelgut 831**» an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse** in **Wien** zu richten.

Nur
35 kr.
1 Zollctr. Steinkohle
bei grösserer Abnahme entsprechend billiger.
Alleiniges Depôt für Laibach
bei (73) 5—1
J. J. Kantz
Römerstrasse Nr. 12.

Heidelbeer-Tinctur, Heidelbeer-Geist, trockene Heidelbeeren
sowie
alle Kneipp'schen Heilpflanzen
sind zu haben in (5561) 6
Mayr's Apotheke
am Marienplatze.

Herbabny's Pflanzen-Extract
„Neuroxylin."
Schmerzstillende Einreibung.

Die Wirkung des Neuroxylins wurde in Civil- und Militärspitälern erprobt, und erklären die darüber vorliegenden ärztlichen Gutachten dasselbe als ein Mittel, **welches sich bei allen schmerzhaften (nicht entzündlichen) Zuständen,** wie sie infolge von Zugluft oder Erkältung in den Knochen, Gelenken und Muskeln frisch auftreten oder periodisch wiederkehren, bestens bewährt hat, diese Schmerzen sowie **auch nervöse Schmerzen lindert und beseitigt** und außerdem belebend und **stärkend auf die Muskulatur einwirkt.** (5164) 20—7

Preis: 1 Flacon (grün emballiert) **1 fl.**; 1 Flacon **stärkerer Sorte** (rosa emballiert) **1 fl. 20 kr.,** per Post für 1 bis 3 Flacons **20 kr.** mehr für Emballage.

Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke!

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:
Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit" des **Julius Herbabny,**
Neubau, Kaiserstrasse Nr. 73. u. 75.

Depôts ferner bei den Herren Apothekern; für **Laibach:** J. Svoboda. Gab. Piccoli, Ubald v. Trnkóczy, W. Mayr, L. Groetschel; ferner Depôts in **Cilli:** J. Kupferschmied, Baumbachs Erben; **Fiume:** J. Gmeiner, G. Prodam, A. Schindler, M. Mitzan, Drog.; **Friesach:** A. Ruppert; **Gmünd:** E. Müllner; **Klagenfurt:** W. Thurnwald, P. Birnbacher, J. Kometter, A. Egger; **Rudolfswert:** A. v. Sladovicz; **St. Veit:** A. Reichel; **Tarvis:** J. Siegl; **Triest:** C. Zanetti, A. Suttina, B. Biasoletto, J. Serravallo, E. v. Leutenburg, P. Prendini, M. Ravasini; **Villach:** F. Scholz, Dr. E. Kumpf; **Tschernembl:** J. Blažek; **Völkermarkt:** J. Jobst; **Wolfsberg:** J. Huth.

Fischerei-Verpachtung.

Die der **Deutschen Ritterordens-Commende Laibach** zustehenden Fischereirechte im **Laibachflusse sammt Nebengewässern** und **im Saveflusse** von der **Tschernutscher-Brücke bis Steinbrück** gelangen

für das Jahr 1892 zur Verpachtung.

Darauf Reflectierende werden eingeladen, ihre Offerte bei der gefertigten Verwaltung **bis längstens 14. Jänner d. J. vorzulegen.** (80)

Verwaltung der Deutschen Ritterordens-Commende Laibach
Dr. F. Vok.